

Zivilgesellschaft in Stadtregionen

Ausgewählte Ergebnisse für Ihre Organisation

Florentine Maier, Michael Meyer, Berta Terzieva und Rudolf Benzer

Mai 2025

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
1. Über das Forschungsprojekt	3
Rahmenbedingungen und Ziele	3
Methode	3
2. Was leisten zivilgesellschaftliche Organisationen?	4
Gründungsdaten der Organisationen	4
Tätigkeitsbereiche der Organisationen	6
Gesellschaftliche Rollen von zivilgesellschaftlichen Organisationen	7
3. Wie arbeiten zivilgesellschaftliche Organisationen?	8
Bezahlte und ehrenamtliche Mitarbeit	8
Frauenanteil in Zielgruppe, bei Mitarbeitenden und Leitung	9
Betriebswirtschaft, fachliche Professionalität und Mitbestimmung	10
Umgang mit dem Klimawandel	12
Einbindung in politische Entscheidungsprozesse	14
4. Wie finanzieren sich zivilgesellschaftliche Organisationen?	15
Organisationen nach wirtschaftlicher Größe	15
Finanzielle Stabilität – Reservequote	15
Zusammensetzung des Jahresbudgets	17
Literaturverzeichnis	19

Vorwort

Wien, Mai 2025

Sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer!

Vielen Dank, dass Sie an unserer Studie „Zivilgesellschaft in Stadtregionen“ teilgenommen haben! Insgesamt haben sich 617 zivilgesellschaftliche Organisationen aus der Stadtregion Wien an unserer Befragung beteiligt (349 als Teil unserer repräsentativen Zufallsstichprobe und 268 als Teil einer zusätzlichen Zufallsstichprobe von größeren Organisationen).

Wie gewünscht, erhalten Sie hier einen individualisierten Studienbericht, der Ihnen einen Überblick über die Gesamtheit der zivilgesellschaftlichen Organisationen in der Stadtregion Wien verschafft, sowie ausgewählte Auswertungen zu Ihrer eigenen Organisation im Vergleich zur repräsentativen Gesamtstichprobe liefert. Aus Datenschutzgründen werden wir im nachfolgenden Bericht Ihre Organisation nicht namentlich, sondern als „eigene Organisation“ nennen. Alle Ergebnisse über den Gesamtsektor wurden auf Basis der repräsentativen Stichprobe berechnet. Für jede Auswertung wird die Anzahl tatsächlich berücksichtigter Organisationen mit „n“ angegeben. Diese Anzahl variiert aufgrund fehlender Antworten je nach Auswertung und kann deshalb zum Teil unter der Größe der Gesamtstichprobe liegen.

Wir hoffen, dass Sie den Bericht interessant finden! Besonders würden wir uns freuen, wenn Sie Ihr Feedback oder weiteren Ideen dazu mit uns teilen. Bitte scheuen Sie sich nicht, uns zu schreiben oder uns anzurufen.

Für die kommende Zeit haben wir umfangreiche statistische Auswertungen der mit Ihrer Hilfe erhobenen Daten geplant. Wir werden uns dabei auf Fragen des Zusammenhangs zwischen Management- und Organisationspraktiken und den gesellschaftlichen Rollen von zivilgesellschaftlichen Organisationen konzentrieren.

Mit herzlichen Grüßen

Univ.Prof. Dr. Michael Meyer und PD Dr. Florentine Maier

Kontakt:

florentine.maier@wu.ac.at

Tel.: 01/31336/5896

WU Wirtschaftsuniversität Wien

Institut für Nonprofit Management und Governance

Welthandelsplatz 1

1020 Wien

1. Über das Forschungsprojekt

Rahmenbedingungen und Ziele

Das Forschungsprojekt „Zivilgesellschaft in Stadtregionen“ ist Teil einer internationalen Forschungskooperation mit dem Namen *Civic Life of Cities Lab*. Diese wird vom PACS Zentrum für Philanthropie und Zivilgesellschaft an der Universität Stanford in Kalifornien koordiniert. Beteiligt sind Forschende aus verschiedenen Regionen der Welt, die vergleichbare Daten über zivilgesellschaftliche Organisationen in sieben Stadtregionen erhoben haben. Neben der Stadtregion Wien (mit Teilen Niederösterreichs und des Burgenlands) sind auch die San Francisco Bay Area (USA), die Region um Seattle (USA), die Region Shenzhen (Volksrepublik China), die Region um Sydney (Australien), die Region um Taipei (Taiwan) und Singapur Teil des *Civic Life of Cities Lab*.

Die Forschungskooperation zielt darauf ab, Erkenntnisse zu Fragen zu liefern, die für eine lebendige Zivilgesellschaft zentral sind:

1. Welchen Nutzen stiften zivilgesellschaftliche Organisationen für die Gesellschaft, abgesehen von den wichtigen Dienstleistungen oder Sachgütern, die sie für ihre Zielgruppe zur Verfügung stellen?
2. Wie beeinflussen örtliche Rahmenbedingungen das zivilgesellschaftliche Leben?
3. Wie verändern technologische Entwicklungen die Verbindungen zwischen zivilgesellschaftlichen Organisationen und ihren Anspruchsgruppen?
4. **Wie beeinflussen unterschiedliche Management- und Organisationspraktiken, welche gesellschaftlichen Rollen zivilgesellschaftliche Organisationen erfüllen?**

Vor allem die vierte Frage steht im Mittelpunkt der Forschungsarbeiten des Wiener Teams.

Methode

Die Forschungsteams in den unterschiedlichen Stadtregionen wandten im Kern dieselben Erhebungsmethoden an, um international vergleichbare Daten zu erzielen. Im Detail wurden die Methoden an örtliche Gegebenheiten angepasst. Im Folgenden gehen wir auf die methodische Herangehensweise, die in Österreich angewandt wurde, ein.

Als Grundgesamtheit der zu beforschenden zivilgesellschaftlichen Organisationen definierten wir alle Organisationen, auf die folgende Kriterien zutreffen:

- Formelle Registrierung als Verein oder als gemeinnützige Kapitalgesellschaft bzw. Genossenschaft und
- Vereins- bzw. Firmensitz in der Stadtregion Wien (siehe Abbildung 1, Kern- und Außenzone).

Die Studie in der Stadtregion Wien umfasst inzwischen zwei Erhebungswellen: In der ersten Welle (2019/2020) wurde auf Basis der Vereinsdaten der Compass-Verlag GmbH eine Grundgesamtheit von 22.518 NPOs, darunter 22.106 Vereine, ermittelt. Daraus wurden zunächst 712 Organisationen zufällig ausgewählt, von denen 357 an der Befragung teilnahmen. Aus der Grundgesamtheit wurde mithilfe der HEROLD Marketing-Datenbank eine Stichprobe von 405 NPOs mit einem Jahresumsatz über 25.000 EUR abgegrenzt, wovon 235 Organisationen antworteten. In der zweiten Welle (2023) wurden beide Stichproben mit aktuellen Einträgen aus den Datenbanken von Compass und Herold verjüngt und erweitert. Aus diesen Erweiterungen ergaben sich nun eine repräsentative Zufallsstichprobe von 349 NPOs, sowie eine Zufallsstichprobe von 266 großen NPOs, die an der Befragung teilnahmen.

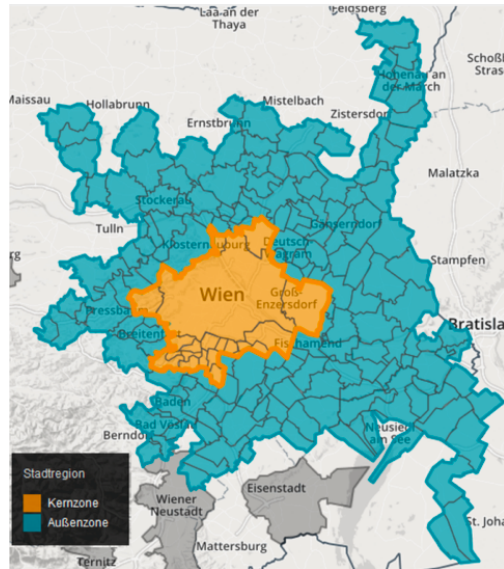


Abbildung 1: Stadtregion Wien (Quelle: stadregionen.at)

Im vorliegenden Bericht finden Sie eine Auswahl an deskriptiven Auswertungen. Alle Ergebnisse wurden auf Basis der repräsentativen Stichprobe von 2023 ($n = 349$) berechnet, wobei hier der Median zur Anwendung kommt statt des Mittelwerts, da aufgrund der Heterogenität des Sektors große Ausreißer den Mittelwert (arithmetisches Mittel) stark verzerren würden. Der Median teilt eine der Größe nach geordnete Liste in zwei gleich große Hälften, wodurch genau jeweils 50% über bzw. unter dem Median liegen.

Der Bericht ist wie folgt aufgebaut: In Abschnitt 2 widmen wir uns der Frage, welche Leistungen zivilgesellschaftliche Organisationen erbringen. Hierbei fokussieren wir auf Tätigkeitsbereiche, Zielgruppen und Ziele der Organisationen und betrachten, welche unterschiedlichen gesellschaftlichen Rollen dabei von den Organisationen eingenommen werden. In Abschnitt 3 beschäftigen wir uns mit den Management- und Organisationspraktiken von zivilgesellschaftlichen Organisationen und der Bedeutung von (ehrenamtlichen) Mitarbeitenden, bevor wir in Abschnitt 4 die ökonomische Situation untersuchen.

2. Was leisten zivilgesellschaftliche Organisationen?

Gründungsdaten der Organisationen

Die repräsentative Stichprobe zeigt, dass die mittlere Organisation im Jahr 1997 gegründet wurde und somit 28 Jahre alt ist. Zur besseren Lesbarkeit werden in Abbildung 2 nur Gründungsdaten ab 1940 angezeigt. Nur 15 Organisationen der Stichprobe mit 349 Organisationen wurden vor diesem Zeitpunkt gegründet. Die Grafik zeigt einen roten Balken, wenn Sie ein Gründungsdatum angegeben haben und dies nicht vor 1940 liegt. Dieser Balken zeigt an in welchem Balken Ihre Organisation enthalten ist und somit das Gründungsdatum Ihrer Organisation. Immer nach großen Umwälzungen der Machtverhältnisse gibt es Wellen von Neugründungen. In Abbildung 2 wird dies auch durch das Hoch nach dem zweiten Weltkrieg deutlich sowie durch den starken Anstieg am Ende der 70er Jahre bzw. Anfang der 80er Jahre, als sich die starke Trennung zwischen Organisationen der bürgerlichen Schichten und der Arbeiterschicht aufweichte, und viele neuartige zivilgesellschaftliche Organisationen hinzukamen (vgl. Maier/Meyer/Terzieva 2022).

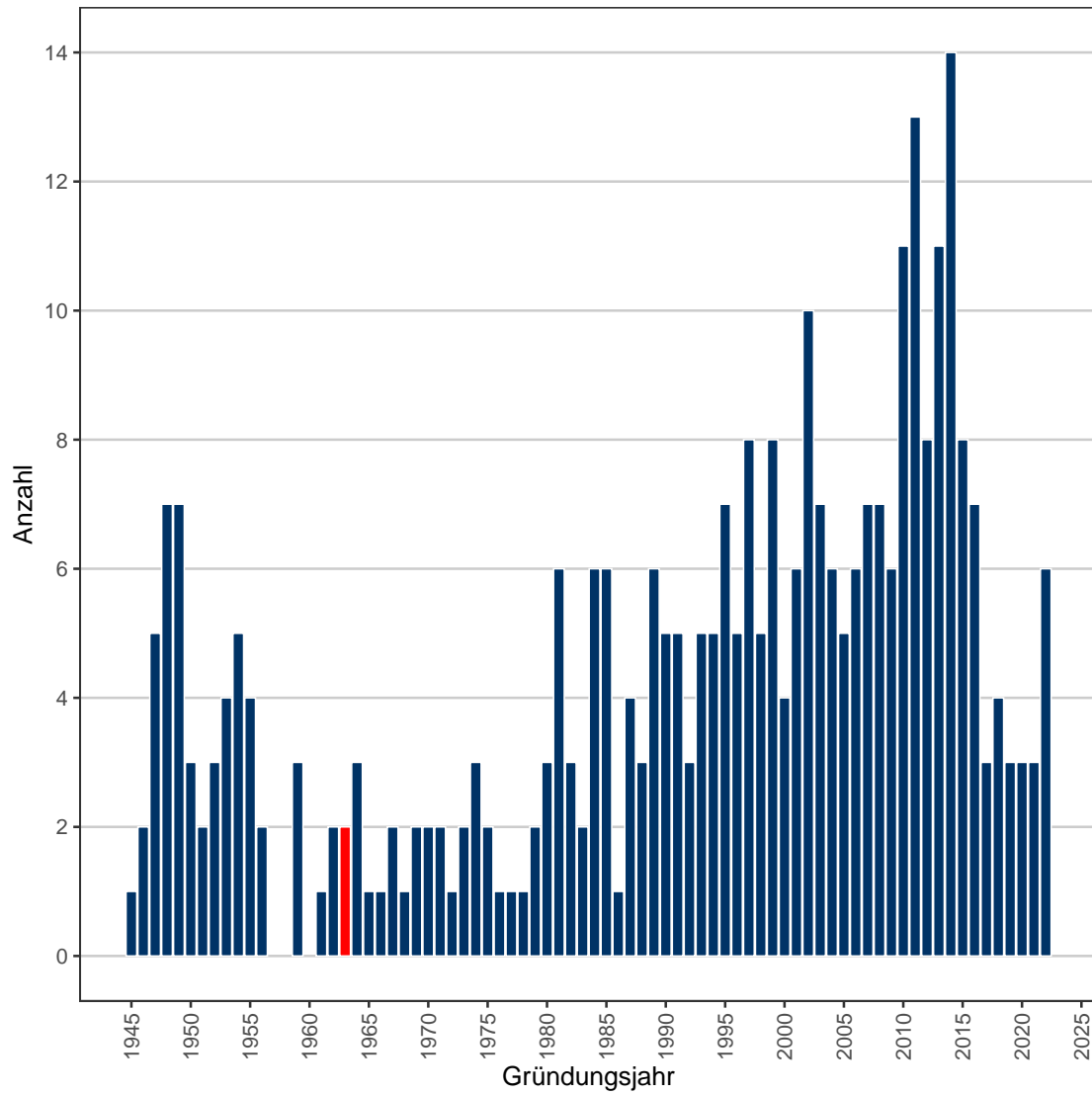


Abbildung 2: Gründungsjahre der Organisationen (n= 334)

Tätigkeitsbereiche der Organisationen

Auf Basis der Auskünfte über die Ziele der Organisation, sowie Sekundärrecherchen, wurde jede teilnehmende Organisation einem Haupttätigkeitsbereich nach der International Classification of Nonprofit Organizations (ICNPO) zugeordnet. Diese Klassifizierung ist keine erschöpfende Liste, aber ermöglicht einen Einblick in die Vielfältigkeit der Organisationstätigkeiten. Bei Betrachtung der repräsentativen Stichprobe ergibt sich das in Abbildung 3 dargestellte Bild von Tätigkeitsbereichen.

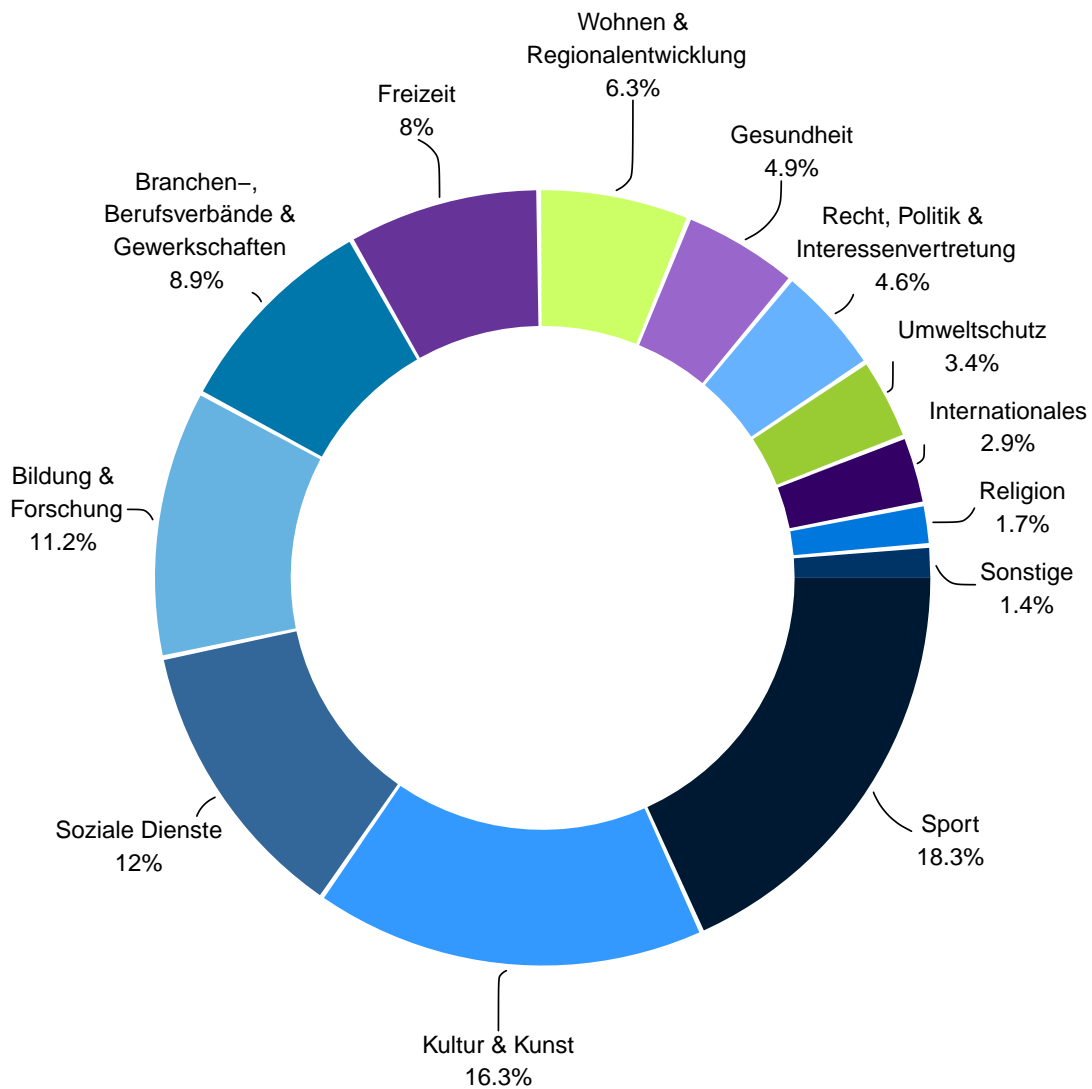


Abbildung 3: Zivilgesellschaftliche Organisationen nach Tätigkeitsbereich (n= 349)

Gesellschaftliche Rollen von zivilgesellschaftlichen Organisationen

Eine der zentralen Fragen, der wir mit dieser Studie nachgehen, beschäftigt sich mit den gesellschaftlichen Rollen von zivilgesellschaftlichen Organisationen. Auf Basis einer umfangreichen Fragebatterie konnten wir eruieren, dass die teilnehmenden Organisationen drei grundlegende Rollen in der Gesellschaft zu erfüllen trachten. (vgl. Ivanova/Neumayr 2017; Moulton/Eckerd 2012):

1. **Erbringung von Dienstleistungen:** Die Organisation stellt ein Angebot an Dienstleistungen oder auch Sachgütern für ihre Zielgruppe zur Verfügung. Dieses Angebot kann aus materiellen oder immateriellen privaten Gütern bestehen (z.B. warme Suppe, Beratungsgespräche), aus Klubgütern (z.B. Sportanlagen für Mitglieder) oder aus öffentlichen Gütern (z.B. markierte Wanderwege).
2. **Gemeinschaftsbildung:** Die Organisation fördert den Aufbau von Vertrauen und gegenseitiger Unterstützung. Sie fördert die Inklusion von Menschen in der Gesellschaft als Ganzes oder in bestimmten Gemeinschaften. So wird Sozialkapital zwischen Menschen mit unterschiedlichen oder ähnlichen demografischen Merkmalen aufgebaut ("bridging" und "bonding", vgl. Putnam 2000).
3. **Interessenvertretung:** Die Organisation versucht, politische Entscheidungen im Sinne ihrer Zielgruppe zu beeinflussen. Oft verleihen zivilgesellschaftliche Organisationen Minderheiten oder speziellen Interessengruppen eine Stimme.

Das Spannungsfeld zwischen Gemeinschaftsbildung, Dienstleistung und Interessenvertretung, in dem zivilgesellschaftliche Organisationen agieren, wird im Folgenden mithilfe eines Spinnennetzdiagramms dargestellt (siehe Abbildung 4). Dieses Diagramm zeigt, wie sich der gesellschaftliche Beitrag entlang der drei Hauptrollen zusammensetzt. Hier wurde eine Skala von 0 "nicht wichtig" in der Mitte des Netzes bis 100 "sehr wichtig" an den Spitzen verwendet. *Je höher der Wert, umso wichtiger ist die jeweilige Rolle für die Ziele der Organisation.*

In Abbildung 4 können Sie das Rollenprofil Ihrer eigenen Organisation (sofern Sie Angaben zu den zugrundeliegenden Fragen gemacht haben) mit dem Durchschnitt aller zivilgesellschaftlichen Organisationen in unserer repräsentativen Stichprobe vergleichen.

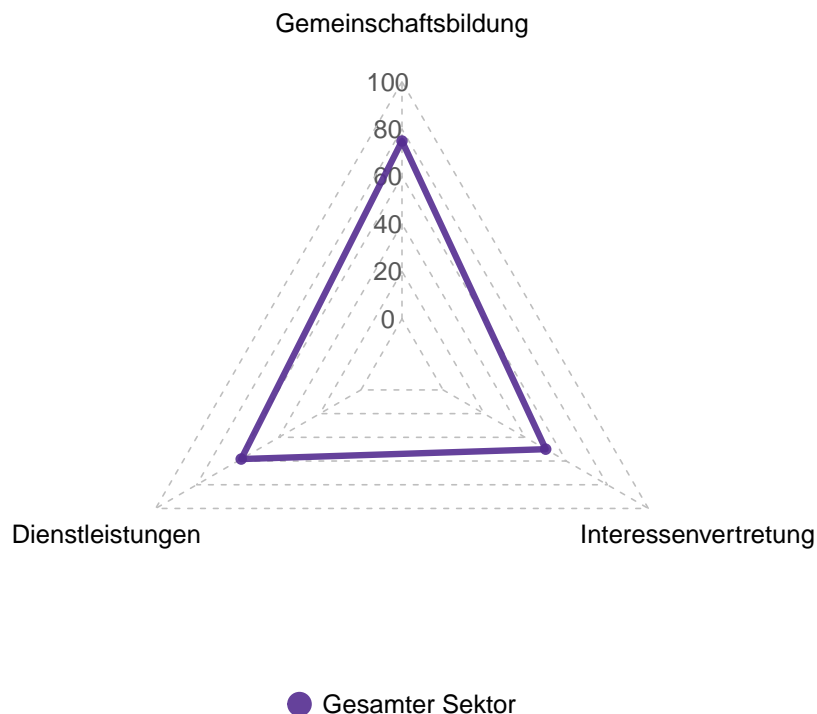


Abbildung 4: Ausprägung gesellschaftlicher Rollen (n= 331)

3. Wie arbeiten zivilgesellschaftliche Organisationen?

Bezahlte und ehrenamtliche Mitarbeit

Ehrenamtliche Arbeit ist für die meisten zivilgesellschaftlichen Organisationen wichtig, so auch in der Stadtregion Wien (siehe Abbildung 5). Rund die Hälfte der in Österreich lebenden Menschen ab 15 Jahren leisten Freiwilligenarbeit, was sowohl formelle als auch informelle Freiwilligentätigkeit, wie beispielsweise Nachbarschaftshilfe umfasst (Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz 2022). Dies zeigt sich auch aus Perspektive der Organisationen (siehe Abbildung 5). Im Median – also genau die mittlere Organisation mit 50% der Organisationen darüber und darunter – arbeiten in einer zivilgesellschaftlichen Organisation 13 Ehrenamtliche mit. Im Durchschnitt über die repräsentative Stichprobe sind es sogar 371 Personen, wobei hier einige extrem große Ausreißer den Wert nach oben treiben, weshalb der Median als robusterer Wert in der Darstellung gewählt wurde. Die größten Ehrenamtlichenorganisationen finden sich in den Bereichen der sozialen Dienste, Branchenverbände, Berufsverbände und Gewerkschaften sowie im Bereich Religion; hier können also einzelne Organisationen besonders viele Ehrenamtliche mobilisieren. Die Stichprobe zeigt, dass die mittlere Organisation keine einzige bezahlte Vollzeitstelle hat. Der Mittelwert hingegen liegt bei 31 bezahlten Vollzeitstellen.

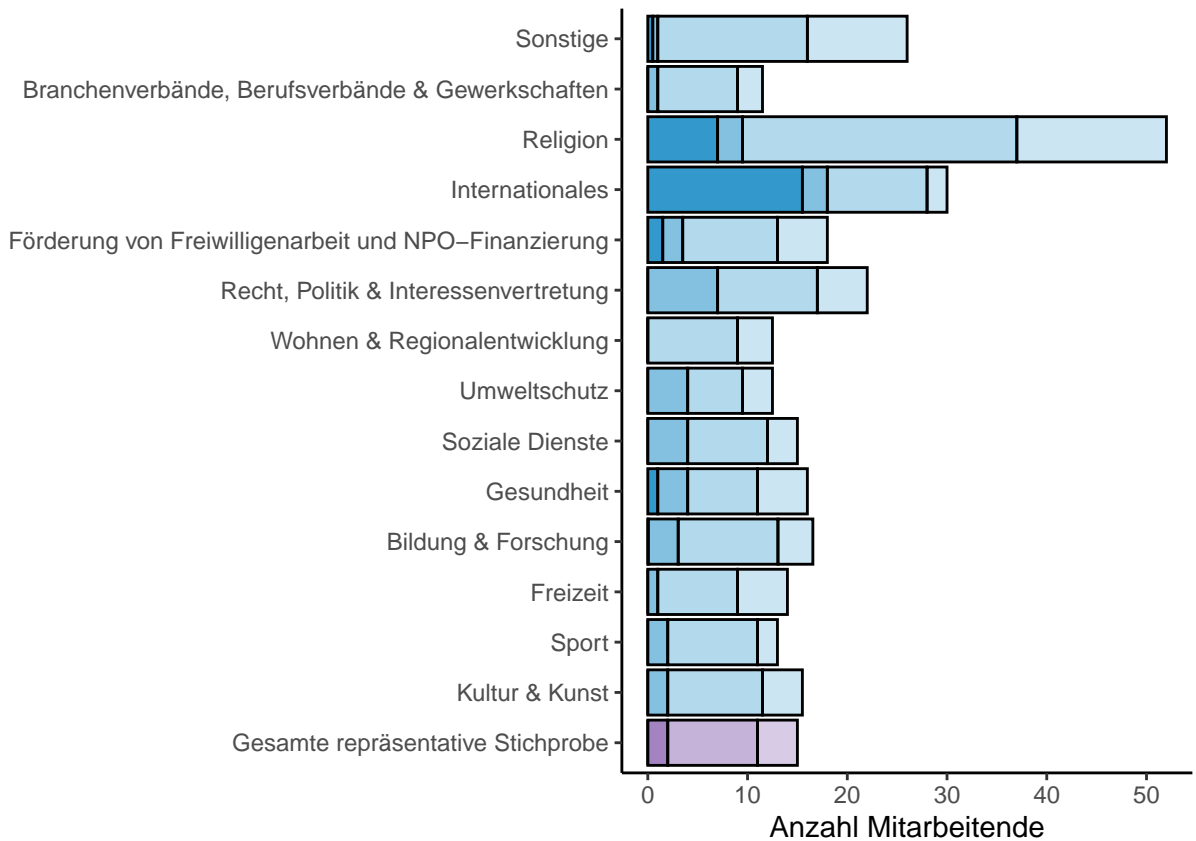
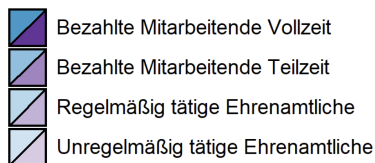


Abbildung 5: Median der Mitarbeitenden je Kategorie (n = 349)



Frauenanteil in Zielgruppe, bei Mitarbeitenden und Leitung

Die Ergebnisse der Studie zeigen die große Vielfalt der Zivilgesellschaft. So gibt es auch Organisationen, die reine Frauen- oder Männerorganisationen in Bezug auf ihre Zielgruppe, Leitung oder Mitarbeitende sind, was sich natürlich durch die Anliegen der Organisation ergeben kann. Beispielsweise wird ein Verein zur Förderung der Frauengesundheit naturgemäß in der Zielgruppe einen Fokus auf Frauen legen.

In Abbildung 6 sehen sie das arithmetische Mittel des Frauenanteils in Zielgruppe, Mitarbeitende und Leitung. Wenn Sie in der Umfrage einen die entsprechenden Fragen beantwortet haben, wird auch der Frauenanteil Ihrer Organisation angezeigt. Es ist zu erkennen, dass es im Mittel weniger Frauen in der Leitung der Organisation gibt, als bei den Mitarbeitenden.

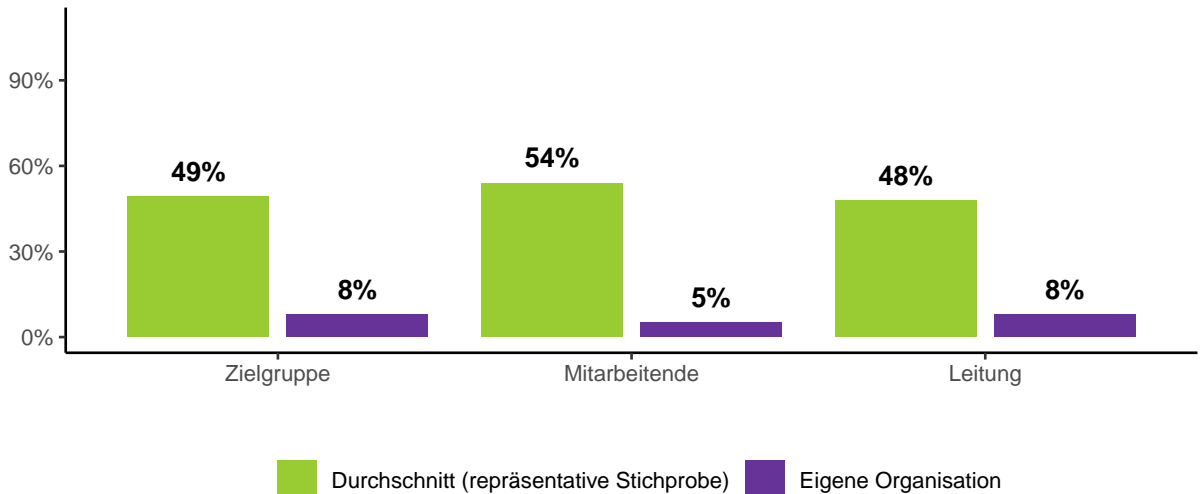


Abbildung 6: Frauenanteil in Zielgruppe, bei Mitarbeitenden und Leitung (n = 317)

Betriebswirtschaft, fachliche Professionalität und Mitbestimmung

Fragen rund um die Auswirkungen verschiedener Management- und Organisationspraktiken stehen im Mittelpunkt des Interesses des Forschungsprojekts. Wir betrachten daher nicht bestimmte Praktiken in Isolation, sondern vielmehr typische Bündel von Praktiken. Jedes dieser Bündel ist eine in sich stimmige Konfiguration. Wir betrachten drei solche Konfigurationen (vgl. Knutsen 2012; Maier/Meyer 2011):

1. **Betriebswirtschaftliche Konfiguration:** Diese Konfiguration wird in der Forschung auch unter den Begriffen „Managerialismus“ oder „Verbetriebswirtschaftlichung“ diskutiert. Typisch betriebswirtschaftlichen Praktiken liegt die Annahme zugrunde, dass zivilgesellschaftliche Organisationen ähnliche Herausforderungen wie gewinnorientierte Unternehmen bewältigen müssen, und daher auch ähnliche Instrumente nutzen können. Als Indikatoren betriebswirtschaftlicher Ausrichtung verwenden wir für die folgende Auswertung:

- das Vorhandensein von Stellen für Management-Aufgaben,
- das Vorhandensein eines Mission Statements,
- das Vorhandensein eines Budgetplans,
- das Vorhandensein einer schriftlich festgehaltenen Strategie,
- Rechnungsprüfung durch hauptberufliche externe Rechnungsprüfer,
- die systematische Erhebung von Wünschen der Zielgruppe,
- die Durchführung von Impact-Messung,
- das Vorhandensein schriftlicher Regelungen für den Umgang mit Insichgeschäften,
- Weiterbildung zu Management-Themen,
- die Befragung der Zielgruppe zu ihrer Zufriedenheit,
- das Vorhandensein eines öffentlich zugänglichen Tätigkeitsberichts,
- die Messung von Inputs und/oder Outputs,
- Regelmäßige Meetings zwischen Aufsichtsgremium und Leitung,
- Regelmäßige informelle Kommunikation zwischen Mitgliedern des Aufsichtsgremiums zur Wahrnehmung ihrer Aufsichtsaufgaben,
- die Nutzung von Beratung zu betriebswirtschaftlichen Themen.

Eine Reliabilitätsanalyse¹ über diese Indikatoren ergibt ein Cronbach Alpha von 0.81, was auf eine akzeptable Konsistenz dieser Konfiguration hinweist.

2. **Demokratische Konfiguration:** Dieser Konfiguration liegt die Vorstellung zugrunde, dass Organisationen demokratische Räume sein sollen, sei es nach dem Modell einer repräsentativen Demokratie (mit gewählten Ämtern und ausgeklügelten Mechanismen der internen Kontrolle und Ausbalancierung), sei es in Form eines herrschaftsfreien Raumes (wo Beteiligte basisdemokratisch an Entscheidungen teilhaben können). Als Indikatoren für demokratische Ausrichtung verwenden wir:

- die Beteiligung von Mitgliedern und/oder Ehrenamtlichen bei:
 - der Aufnahme von neuen Mitgliedern bzw. Eigentümern,
 - der Auswahl der Mitglieder des Aufsichtsorgans,
 - der Weiterentwicklung der Organisationsstruktur,
 - der Entscheidung über große Investitionen,
 - der Auswahl der Führungskräfte,
 - der Festlegung der Organisationsziele,
 - der Auswahl neuer Mitarbeitender (bezahlt oder ehrenamtlich),
 - der Entwicklung neuer Angebote,
 - Meetings, in denen für die Organisation Entscheidungen getroffen werden,
 - der Gestaltung des Außenauftrittes,
- die Durchführung von Wahlen.

Eine Reliabilitätsanalyse über diese Indikatoren zeigt das akzeptable Cronbach Alpha von 0.84.

3. **Fachliche Professionalität:** Grundlegend ist hier die Idee fachlicher Professionalität (Freidson 2001); als Vorbilder dienen typische Professionen wie Medizin und Jus. Auch Ehrenamtlichenorganisationen können sehr professionell orientiert sein, man denke etwa an freiwillige Feuerwehren mit ihrem umfangreichen System an Kursen, Prüfungen und formalen Qualifikationen. Als Indikatoren für professionalistische Ausrichtung verwenden wir:

- das Durchführen oder Teilnehmen an Weiterbildungen zu Fachthemen der Organisation,
- das Vorhandensein von Stellen für Fachthemen der Organisation,
- die Nutzung von Beratung zu Fachthemen der Organisation,
- der Austausch mit externen Fachleuten über aktuelle Entwicklungen im Fachbereich der Organisation,
- die Evaluierung der Tätigkeiten der Organisation mit im Fachbereich anerkannten Methoden,
- die Weiterentwicklung der Qualitätsstandards im Fachbereich,
- die Beurteilung der fachlichen Leistung der Arbeitskräfte,
- die Teilnahme an Wettbewerben im Fachbereich,
- die Nutzung von externen Zertifizierungen, Akkreditierungen oder Gütesiegeln.

Eine Reliabilitätsanalyse über diese Indikatoren zeigt das akzeptable Cronbach Alpha von 0.73.

Diese Konfigurationen schließen sich gegenseitig nicht aus, sondern können sich ergänzen. Zum Beispiel zeigen viele große zivilgesellschaftliche Organisationen sowohl hohe fachliche Professionalität als auch eine starke Nutzung betriebswirtschaftlicher Werkzeuge. Spannungen und Widersprüche zwischen den Denkweisen, die den unterschiedlichen Konfigurationen zugrunde liegen, sind jedoch keine Seltenheit. Daher legen die meisten Organisationen den Schwerpunkt auf eine oder mehrere bestimmte Konfigurationen. Insbesondere in sehr großen Organisationen mit vielen Organisationsebenen können jedoch auch hohe Ausprägungen in allen Konfigurationen vorkommen.

¹ Die Reliabilitätsanalyse prüft, ob eine Skala (hier Betriebswirtschaftliche Konfiguration) intern konsistent ist, d.h. ob die dieser Skala zugrundeliegenden Indikatoren (Gruppe von Variablen) zuverlässig ein einziges unidimensionales Konstrukt messen.

In Abbildung 7 finden Sie eine Einordnung des Konfigurationsprofils Ihrer eigenen Organisation im Vergleich zur mittleren Ausprägung zivilgesellschaftlicher Organisationen. Im Median zeigt sich, dass demokratische Elemente das Konfigurationsprofil zivilgesellschaftlicher Organisationen in der Stadtregion Wien am stärksten prägen. Professionalistische und betriebswirtschaftliche Elemente sind im Schnitt etwas weniger stark ausgeprägt, haben nichtsdestotrotz eine zentrale Bedeutung für zivilgesellschaftliche Organisationen. (Falls Sie einzelne, zur Berechnung Ihres Profils notwendige, Indikatorfragen nicht beantwortet haben, finden Sie nur die Darstellung des Medians. Gerne können Sie uns Antworten nachreichen und nachträglich die vollständige Analyse erhalten.)

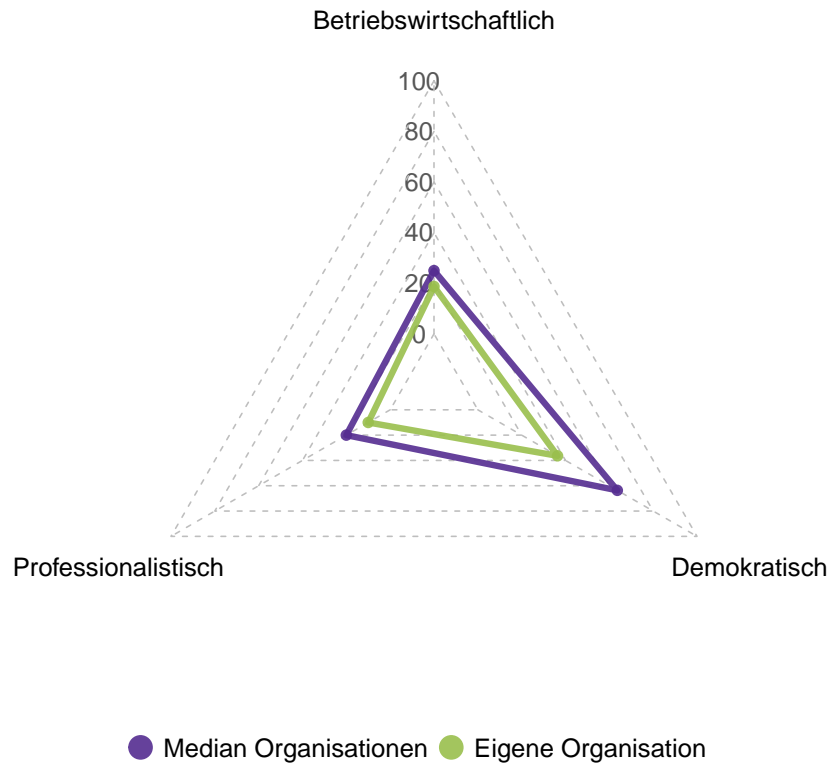


Abbildung 7: Konfigurationen organisationaler Praktiken (n = 298)

Umgang mit dem Klimawandel

In Zeiten der fortschreitenden Erderhitzung sowie hitziger gesellschaftlicher Debatten darüber, spielt auch für zivilgesellschaftliche Organisationen die Auseinandersetzung mit dem Klimawandel eine große Rolle. In der Abbildung 8 kann beobachtet werden, dass zwei Drittel der repräsentativen Stichprobe die Themen Klimaerwärmung und Klimaschutz als sehr wichtig oder einigermaßen wichtig für Ihre Arbeit empfinden.

**Wie wichtig sind die Themen
Klimaerwärmung und Klimaschutz für Ihre Organisation?**

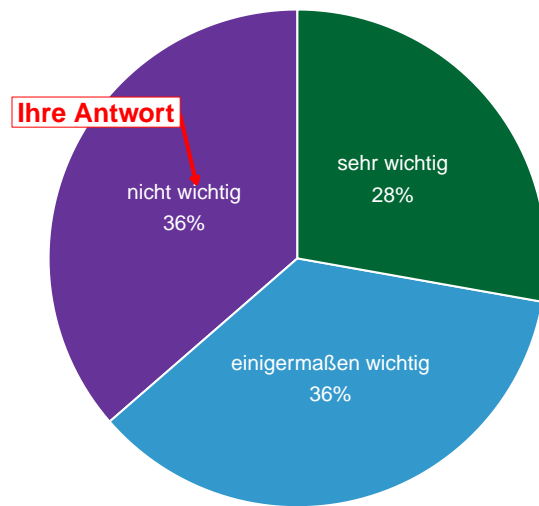
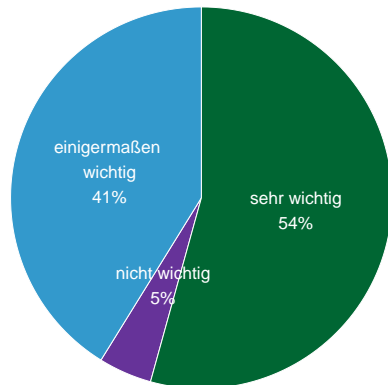


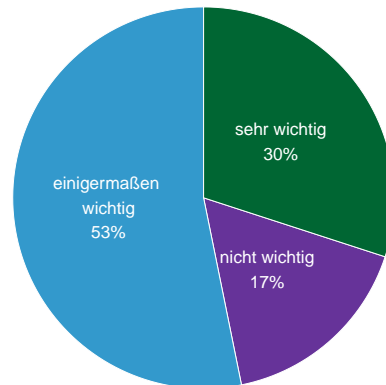
Abbildung 8: Wichtigkeit des Klimawandels (n = 349)

In Abbildung 9 wird die genauere Bedeutung der Themen Klimaerwärmung und Klimaschutz für Organisationen analysiert. Dabei können zwei interessante Beobachtungen gemacht werden. Einerseits liegt der Fokus darauf das Klima zu schützen bzw. klimafreundlich zu handeln und nicht auf der Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Andererseits sehen zivilgesellschaftliche Organisationen vor allem die Verantwortung in Ihrer Sphäre und wollen versuchen, die eigenen Möglichkeiten auszuschöpfen das Klima zu schützen. Andere zum Klimaschutz zu motivieren spielt für die meisten Organisationen eine weniger starke Rolle.

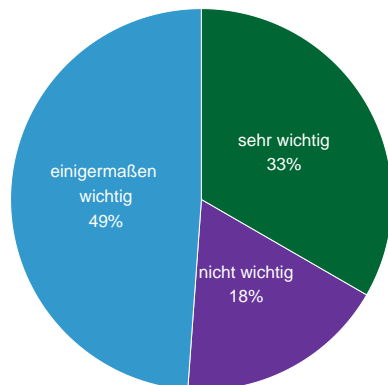
Dienstleistungen und Aktivitäten klimafreundlich gestalten



Dienstleistungen und Aktivitäten an Klimaextreme anpassen



Andere motivieren, das Klima zu schützen



Andere zur Anpassung an Klimaextreme motivieren

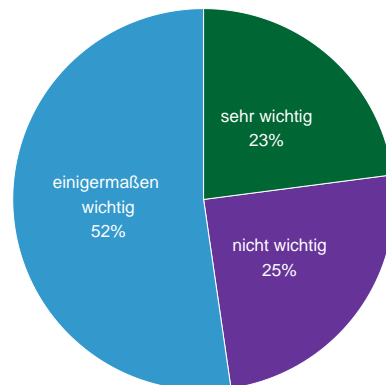


Abbildung 9: Wichtigkeit von Klimaerwärmung und -schutz für Organisation (n = 218)

Einbindung in politische Entscheidungsprozesse

Die Interessensvertretung durch zivilgesellschaftliche Organisationen hat unterschiedliche Formen. Manche Organisationen sehen sich als Korrektiv zu politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern, andere wiederum pflegen kooperative Beziehungen mit der Politik. In Abbildung 10 wird gezeigt, welcher Anteil von Organisationen in den letzten drei Jahren in politische Entscheidungen eingebunden waren – sei es regional, auf Landesebene, auf Bundesebene, auf europäischer Ebene oder auf weltweiter Ebene.

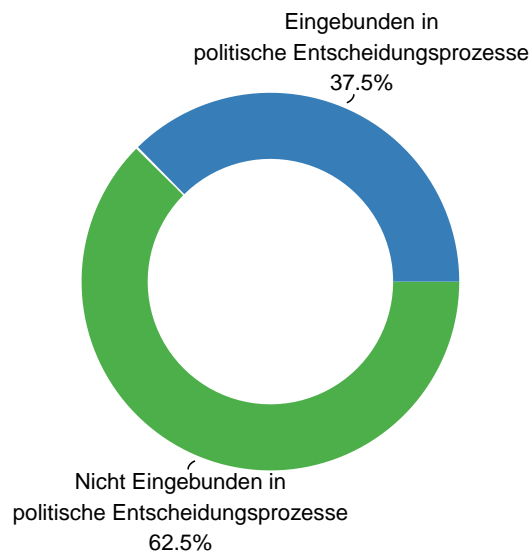


Abbildung 10: Einbindung in politische Entscheidungsprozesse in den letzten drei Jahren (n = 326)

4. Wie finanzieren sich zivilgesellschaftliche Organisationen?

Organisationen nach wirtschaftlicher Größe

Bei der Budgethöhe der Organisationen zeigt sich, dass über zwei Drittel der zivilgesellschaftlichen Organisationen eher klein sind, mit jährlichen Einnahmen bzw. Ausgaben von höchstens 25.000 EUR (siehe Abbildung 11). Diese kleinen Organisationen sind größtenteils Vereine, die auf der Arbeit ehrenamtlich Tätiger beruhen und mit relativ geringen finanziellen Mitteln arbeiten. Dem gegenüber stehen aber auch einige Organisationen mit sehr großen Budgets. Das wird beim Vergleich des Mittelwertes des Budgets der Organisationen in der repräsentativen Stichprobe mit 373.755 EUR und des Medians bei 5.200 EUR auch anschaulich.

Finanzielle Stabilität – Reservequote

In der Studie wurde die Frage gestellt, wie lange die Organisation noch weiterbestehen könnte, sollten alle Einnahmen zum Erliegen kommen. In der Fachsprache bezeichnet man diese Zeitdauer als Reservequote. Aktuelle Forschung setzt dabei einen Richtwert von 3-12 Monaten, abhängig von der Größe der Organisation und der Volatilität der Einnahmen (vgl. Maier et al. (2024)). Abbildung 12 zeigt, dass 11% der Organisationen unter diesem Richtwert liegen, 55,7% der Organisationen liegen genau in der Spanne von 3-12 Monaten. 33,1% könnten sogar über 12 Monate weiterbestehen bei plötzlichem Ausbleiben aller Einnahmen. Bei diesen finanziell sehr stabilen Organisationen handelt es sich fast ausschließlich um sehr kleine Vereine, die ohnehin kaum Geldmittel benötigen, weil sie großteils auf Ehrenamtlichkeit beruhen. Wenn Sie diese Frage beantwortet haben, ist zur besseren Einordnung Ihrerseits die Antwort, die sie gegeben haben, rot eingekreist.

Budgethöhe der Organisationen

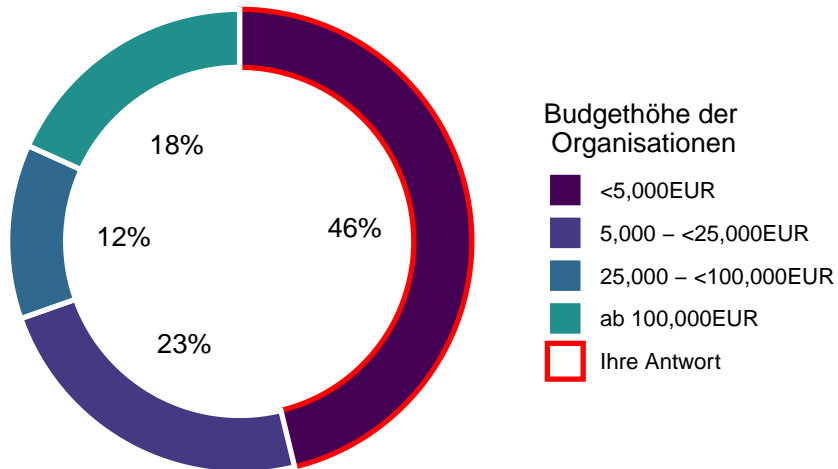


Abbildung 11: Höhe des Jahresbudgets der Organisationen (n = 329)

Finanzielle Stabilität

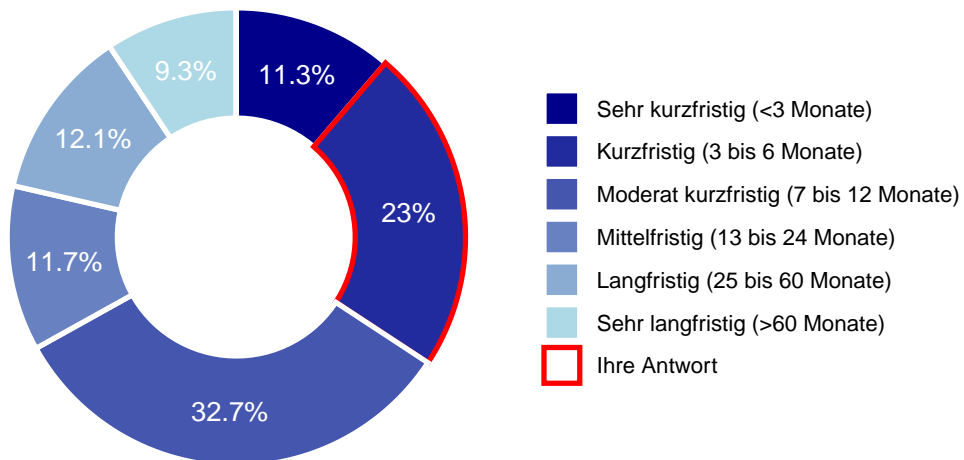


Abbildung 12: Weiterbetrieb der Organisation bei Ausbleiben aller Einnahmen in Monaten (n = 257)

Zusammensetzung des Jahresbudgets

Zivilgesellschaftliche Organisationen haben prinzipiell die Möglichkeit, auf eine Vielzahl von Finanzierungsquellen zurückzugreifen: Nicht nur eigene Einnahmen aus dem Verkauf von Produkten und Dienstleistungen (wie gewinnorientierte Unternehmen), sondern auch staatliche Finanzierungsquellen (z.B. über Leistungsverträge oder Subventionen), Mitgliedsbeiträge, Spenden von Privatpersonen oder Unternehmen, Sponsoring, Förderung durch Stiftungen und Fonds, sowie sonstige Quellen (z.B. Unterstützung durch andere zivilgesellschaftliche Organisationen) können für notwendige Finanzierung herangezogen werden.

Das violette Netz in Abbildung 13 zeigt die Struktur der Gesamteinnahmen von Organisationen in der repräsentativen Stichprobe. Mitgliedsbeiträge sind hier in Summe die wichtigste Finanzierungsquelle für zivilgesellschaftliche Aktivitäten (39% des Gesamtfinanzierungsvolumens). Dieser Anteil ist im internationalen Vergleich sehr hoch und erscheint stimmig vor dem Hintergrund der vielen auf Ehrenamt und Mitgliedschaft basierenden Vereine in der Region. Die nächstgrößere Einnahmequelle sind eigene Einnahmen, zumeist aus dem Verkauf eigener Dienstleistungen (19% des Gesamtfinanzierungsvolumens) und staatliche Förderungen, z.B. in Form von Leistungsverträgen (14% des Gesamtfinanzierungsvolumens). Spenden von Privatpersonen machen in der repräsentativen Stichprobe nur 11% des Gesamtfinanzierungsvolumens aus, was im internationalen Vergleich überraschend wenig erscheint, jedoch im Zusammenhang mit der hohen Bedeutung von Mitgliedsbeiträgen erklärbar ist. Offenbar unterstützen viele Privatpersonen zivilgesellschaftliche Organisationen eher in Form von Mitgliedsbeiträgen als in Form von Spenden, bzw. nutzen viele Organisationen Mitgliedsbeiträge zum Teil auch als Dauerspenden mit Zusatznutzen für Mitglieder.

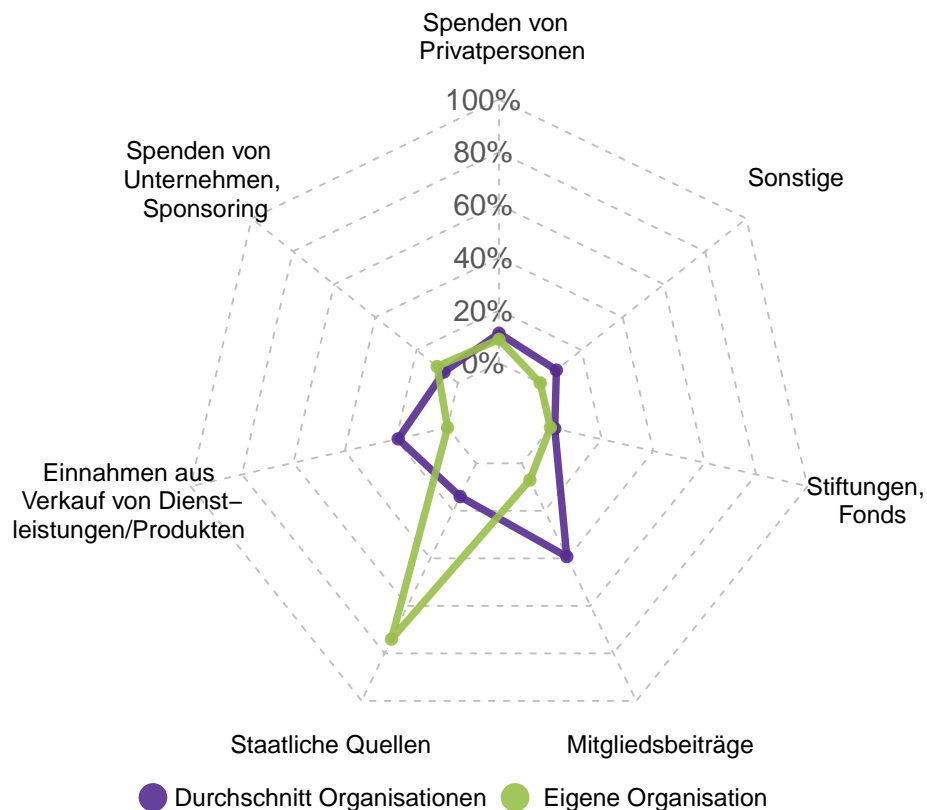


Abbildung 13: Mittelherkunft (n = 335)

Für die einzelne Organisation stellt sich die strategische Frage, wie sie ihren Finanzierungsmix gestalten soll. Die Konzentration auf eine oder wenige Finanzierungsquellen hat den Vorteil, dass man in Bezug auf diese Quellen Expertise aufbauen und die Verwaltungs- bzw. Fundraisingkosten schlank halten kann. Der Aufbau eines diversifizierten Finanzierungs-Portfolios hat den Vorteil, dass ein insgesamt größerer Finanzierungspool erschlossen und das Risiko von Finanzierungsausfällen gestreut wird. Hier muss jede Organisation abwägen, wo ihr Optimum liegt. Das grüne Netz in Abbildung 13 zeigt den Finanzierungsmix Ihrer Organisation im Vergleich zum Durchschnitt. (Falls Sie einzelne zur Berechnung dieses Mixes notwendige Fragen nicht beantwortet haben, finden Sie nur die Darstellung des Durchschnitts. Gerne können Sie uns Antworten nachreichen und nachträglich die vollständige Analyse erhalten.)

Literaturverzeichnis

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (2022): 4. Bericht zum Freiwilligen Engagement in Österreich. Online unter: <https://www.freiwilligenweb.at/wp-content/uploads/2023/11/Freiwilligentaetigkeit-2022.pdf>.

Freidson, Eliot (2001): *Professionalism: the third logic*. 2. Aufl. Chicago: University of Chicago Press.

Ivanova, Ekaterina/Neumayr, Michaela (2017): The multi-functionality of professional and business associations in a transitional context: Empirical evidence from Russia. In: *Nonprofit Policy Forum* 8, S. 45–70.

Knutsen, Wenjue Lu (2012): Adapted Institutional Logics of Contemporary Nonprofit Organizations. In: *Administration & Society* 44, S. 985–1013.

Maier, Florentine et al. (2024): *Finanzielle Stabilität von Nonprofit Organisationen: Erster Teilbericht zum Forschungsprojekt: Konzepte, Messung, Richtwerte, Gestaltungsempfehlungen*. Wien.

Maier, Florentine/Meyer, Michael (2011): Managerialism and Beyond: Discourses of Civil Society Organization and Their Governance Implications. In: *VOLUNTAS: International Journal of Voluntary and Nonprofit Organizations* 22, S. 731–756.

Maier, Florentine/Meyer, Michael/Terzieva, Berta (2022): Toward a Better Understanding of Social Origins Theory: A Historical Narrative of Vienna's Civil Society Organizations. In: *Global Perspectives* 3.

Moulton, Stephanie/Eckerd, Adam (2012): Preserving the Publicness of the Nonprofit Sector: Resources, Roles, and Public Values. In: *Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly* 41, S. 656–685.

Putnam, Robert D. (2000): *Bowling alone: the collapse and revival of American community*. 1. Touchstone ed. London: Simon & Schuster.